



## GEWALT VON HOOLIGANS – ein internationales Problem

**Dass die allgemeine Gewalttätigkeit in den letzten Jahren zugenommen hat, ist eine nicht zu leugnende Tatsache. Dieses Phänomen fokussiert sich auf gewisse Gebiete und gewisse Ereignisse - der Fußballsport scheint eines zu sein, sonst friedliche Menschen verwandeln sich in rücksichtslose Gewalttäter. Unter dem Begriff „Hooliganismus“ ist bekannt geworden. Wo er grassiert lesen Sie in nachstehendem Bericht.**

Die Euro steht vor der Türe und damit erhebt sich für die österreichischen Sicherheitsbehörden die Frage, aus welchen Ländern nicht nur friedliche Fans sondern Gewalttäter kommen werden. Die einheimische Hooliganszene und auch die aus unseren Nachbarländern Deutschland, Schweiz kann man als allgemein bekannt voraussetzen. Eine Unzahl von Zeitungsartikel und Fernsehbeiträge haben sich dem Thema schon gewidmet. Aber wie sieht es in den restlichen 13 Ländern aus?

Beginnen wir bei den Hooligans aus **Kroatien**, denn hier mischt sich die heimische Szene mit der anreisenden aus Kroatien. In schlechter Erinnerung ist noch der Juni 2004, als etwa 500 Kroaten in Ottakring randalierten, weil ihr Land bei der EM in Portugal ausgeschieden war. Vier verletzte Polizisten waren das Ergebnis. In Portugal selbst hat ein kroatischer Fan zur gleichen Zeit einen britischen Fan erstochen. Ob es ein Raubüberfall war oder eine Fanauseinandersetzung konnte nicht geklärt werden. Eine multinationale Gewaltszene gibt es auch bei Spielen der **Türkei**. Im Land selbst sind Hooligans kein Problem, aber der gewalttätige Anhang deutscher Clubs, vor allem von „Union Berlin“ ist gefürchtet. Die deutsch-türkische Szene ist gut organisiert und so findet man in einer passwortgeschützten Internetseite die Information, wie man Reisebeschränkungen umgehen kann.

Als besonders gefährlich, aber eher national tätig, gelten die Hooligans in **Italien**. Verletzte und Tote sind das Ergebnis einer hilflosen Organisation und Polizei. Die Folge sind halbleere Stadions, weil sich der friedliche Fußballfan schon fürchtet ins Stadion zu gehen. Kein Wunder nur vier von 20 Erstligaclubs erfüllen die UEFA-Sicherheitsstandards. Besonders gefürchtet sind die Anhänger des SSC Neapel, die kaum ein Match ohne Randalen vorbeigehen lassen.

Ähnlich gefährlich werden die Hooligans aus **Polen** eingeschätzt. Die „Polnische Front“, wie die Hooliganszene genannt wird, ist besonders in den ostdeutschen Gebieten gefürchtet. Tote und Verletzte sind bei polnischen Fußballmatches schon da gewesen. Kaum bekannt ist, dass Gewalt bei Fußballspielen in **Russland** nichts Außergewöhnliches ist. Es liegt wohl an den Ausreisebeschränkungen durch eine Visapflicht, dass russische Hooligans im Westen nicht bekannt sind. 2 Tote und 50 Verletzte forderte z.B. eine Straßenschlacht von Hooligans am 9. Juni 2002 in Moskau. Ein paar Jahre später mussten sich deutsche HSV-Fans in öffentliche Gebäude retten, weil sie von russischen Hooligans gejagt wurden. In **Frankreich** ist es zum Teil schwierig randalierende Jugendliche

von randalierenden Fußballfans zu unterscheiden. Die Grenzen sind fließend, auch jene zu rassistischen Ausschreitungen. So konnte ein schwarzer Polizist, der einen israelischen Schlachtenbummler vor etwa 150 Hooligans schützen wollte, die Angreifer nur durch gezielte Schüsse abwehren. Ein Toter und ein Verletzter waren das Ergebnis.

Ein Phänomen, dass die sonst toleranten **Niederländer** über eine äußerst gewalttätige Hooliganszene verfügen. Vor allem die Anhänger von Feyenoord Rotterdam sind das größte Problem. Die Uraltrivalität mit den Anhängern von Ajax Amsterdam hat 1997 zu Toten geführt. Auf Grund von Maßnahmen (z.B. Gewalttäterdatenbank) hat sich die Gewalttätigkeit von den großen zu den kleinen Clubs verlagert, aber nicht zur deren Ende geführt. In den Niederlanden stellt man übrigens fest, dass die gewalttätige Szene immer jünger wird und bereits 12jährige als Täter aufscheinen.

Auf eine eigenwillige Karte setzt man in **Rumänien** um die Szene zu beruhigen. Mit Hymnen und religiöser Musik will man die Stimmung in den Stadions beruhigen. Ob eine derartige Maßnahme etwas hilft, darf bezweifelt werden.

Immer wieder hört man von Gewaltexzessen in **Schweden**. Tatsächlich gibt es Gewalt im Anschluss an ein Fußballmatch, interessanterweise gibt es diese Gewalt vorwiegend nach Länderspielen gegen England. Da die eigene Szene offensichtlich nicht genügend Mittäter hat, behilft man sich mit polnischen und deutschen „Gastarbeitern“ um dem Feindbild England Paroli bieten zu können.

Kaum Probleme gibt es mit Gewalttätern aus **Portugal**. Ist es die Entfernung oder die phlegmatische Einstellung der Bevölkerung? Hooliganismus ist den Portugiesen fremd.

Auch in **Griechenland** gibt es kaum Auseinandersetzungen im Zuge von Fußballspielen. Nichts desto trotz hat der griechische Justizminister Haftstrafen für Hooligans angekündigt. Hooligans aus dem eigenen Land kennt man auch in **Tschechien** kaum. Sämtliche Auseinandersetzungen, vor allem in Prag, waren von deutschen Hooligans ausgelöst worden.

Eine, im Gegensatz zum Rest von Europa, völlig konträre Entwicklung gibt es in Spanien.

So komisch es klingt, die gewalttätige Fußballszene in **Spanien** leidet unter Nachwuchsmangel. Sie war eigentlich immer nur auf die lokalen Vereine beschränkt, doch in den letzten zehn Jahren ist sie auf 1/3 der ehemaligen Stärke geschrumpft.

Wie man sieht, ist der Hooliganismus ein internationales Phänomen und sicher akademischer Erforschung wert. Der Ehrenkodex und die Rituale der Gewalttäter, ihre Solidarität, die Einwirkung von Alkohol als Auslöser, die Rolle von Medien und Polizei bedürfen einer genauen Erforschung will man sie beseitigen. Mit polizeilichen Methoden allein kann man diesem Phänomen sicher nicht Herr werden.

Richard Benda